

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
<p>Präventionsprojekt „PEP-ER“ Prävention expansiven Problemverhaltens</p> <p>ER steht für Erzieher/in</p>	<p>Seit 2001 wurde das Projekt „PEP“ in Zusammenarbeit mit der Universitätsklinik Köln in 100 städtischen Kindertagesstätten durchgeführt. Die Projektleitung hatte Prof. Dr. M. Döpfner und Prof. Dr. G. Lehmkuhl, Kinder- und Jugendpsychiatrie Klinikum der Universität zu Köln.</p> <p>Unter Kindern mit Problemverhalten sind sowohl „Zappelkinder“ gemeint, die nicht stillsitzen und abwarten können, als auch „Trotzköpfe“, die mit dem Kopf durch die Wand wollen und sich nur schwer an Regeln halten können.</p> <p>Im Fortsetzungsprojekt PEP-ER wurde ein Training für pädagogisches Personal angeboten. Ziel dieser Maßnahme ist, ein intensives Fortbildungsangebot an Erzieher/innen von Kindertagesstätten heranzutragen, das handlungsorientiert ist und direkt an der Praxis ansetzt. So wird das Personal in Trainingsseminaren mit verhaltenstherapeutischen Grundlagen vertraut gemacht. Hilfestellungen im Umgang mit expansiv auffälligen (aggressiven und/oder hyperaktiven) Kindern werden vermittelt. Die Erzieher/innen werden darin unterstützt, auf Problemverhalten von Kindern angemessen und kompetent zu reagieren.</p> <p>Das Projekt ist abgeschlossen.</p>	<p>Durch die Uni Köln wird ein Abschlussbericht vorgelegt. Auf dieser Grundlage werden wesentliche Bestandteile des Projektes und die daraus entstandenen Erfahrungen und Erkenntnis als fester Bestandteil im Fortbildungsprogramm für die Erzieher/innen implementiert.</p>
<p>Ergänzende Förderung von auffälligen Kindern in Höhenberg/Vingst</p>	<p>In diesem Projekt werden für Kinder in Kindergärten in sozial benachteiligten Stadtteilen niederschwellig therapeutische Maßnahmen angeboten. Kinder, bei denen das Gesundheitsamt Entwicklungsdefizite, Störungen in der Wahrnehmungsverarbeitung, Defizite in der Grob- und Feinmotorik etc. feststellt, werden zum Kinderarzt überwiesen oder erhalten den sogenannten „Sozialschein“. Hiermit kann durch das Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung die entsprechende Therapie, wie z.B. heilpädagogisches Reiten, psychomotorische Therapie, Sprach- und Kommunikationsförderung, sensomotorische Förderung angeboten werden.</p> <p>Es sollen Kinder erreicht werden, deren Eltern die regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen nicht oder nur teilweise in Anspruch nehmen und Unterstützung in der Erziehungskompetenz benötigen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dem Gesundheitsamt wurden zusätzlich 3 Ärzteteams zur Verfügung gestellt. Hierdurch kann die regelmäßige Untersuchung der Kinder optimiert und entsprechende Maßnahmen zielgerichteter angeboten werden. • Durch die Weiterentwicklung der Kindergärten zu Familienzentren können bedarfsgerechte Angebote in den einzelnen Einrichtungen installiert werden. • Die Sozialraumorientierung, an der Kindergärten erheblich beteiligt sind, führt zu einer verbesserten Kooperation vor Ort.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Sucht- und Gewaltpräventionsprojekt „Papilio“	<p>Ziel des Projektes ist die Stärkung der sozial-emotionalen Kompetenz von Kindern im Kindergartenalter als Grundlage für die Reduzierung all jener Bedingungen, die die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Verhaltensstörungen und die Entwicklung von Sucht- und Gewaltverhalten erhöhen.</p> <p>Das Programm setzt auf 3 Ebenen an: Der Kind-, Erzieher/innen- und der Elternebene. Zentrale Vermittlungsperson ist die Erzieherin, die Papilio im Kindergarten einführt und die Maßnahmen als alltäglichen Bestandteil der pädagogischen Arbeit fortlaufend nutzt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die zur Verfügung gestellten Inhalte, Methoden, Materialien sollen ein fester Bestandteil der tägl. Arbeit der Kindertagesstätten werden. • Elemente des Projektes werden in das Fortbildungsprogramm für die Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten aufgenommen
Kindergarten Plus – Projekt der deutschen Liga für das Kind	<p>„Kindergarten Plus“ ist ein Projekt zur Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen vier- und fünfjähriger Kinder in Kindertagesstätten. In Spielen, Übungen, Gesprächen, Liedern und mittels kreativer Methoden werden die Kinder von Erzieher/innen angeleitet, sich selbst und andere mit ihren Eigenheiten und Gefühlen wahrnehmen und ausdrücken zu können. Im Rahmen dieses Projektes werden Erzieher/innen aus verschiedenen Kindertagesstätten zum Thema „Stärkung der kindlichen Persönlichkeit“ geschult. Es werden den Erzieher/innen entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt, Eltern von teilnehmenden Kindern erhalten Informationen in Form von Elternbriefen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die zur Verfügung gestellten Inhalte, Methoden, Materialien sollen ein fester Bestandteil der tägl. Arbeit der Kindertagesstätten werden. • Elemente des Projektes werden in das Fortbildungsprogramm für die Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten aufgenommen.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Offene Kinder – und Jugendarbeit	<p>Offene Kinder- und Jugendarbeit erreicht auf Grund ihres niedrigschwelligen Charakters Kinder- und Jugendliche, die durch klassische Bildungs– und Freizeitangebote nicht erreicht werden. Da die Kinder und Jugendlichen diese Freizeitgestaltung selbst wählen, ergeben sich für die Mitarbeiter/ innen große Chancen biographischen Einfluss zu nehmen. Die meisten der 68 Kinder- und Jugendeinrichtungen in Köln liegen in sozial belasteten Viertel und erfüllen dort eine ganz wesentliche Funktion. Hier bündeln sich in der Regel vielfältige Aktivitäten, die der sozialen Stabilisierung des Quartiers dienen.</p> <p>Die Angebotsstruktur dieser Einrichtungen wird flexibel und bedarfsgerecht angepasst, da die Rahmenbedingungen von Jugendeinrichtungen viel Spielraum lassen.</p> <p>Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen in marginalisierten Stadtteilen Perspektiven zu eröffnen und Übergänge zu schaffen. Ein Stück weit muss es der Jugendarbeit gelingen, die Kinder und Jugendlichen heraus zu holen aus randständigen Situationen, ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen – ihnen zu ermöglichen sich auszuprobieren, zu beweisen und Erfolge zu erleben.</p> <p>Ganztagsangebote für Schülerinnen und Schüler in Jugendeinrichtungen und Bürgerzentren tragen viel zur Bekämpfung der Folgen von marginalisierten Wohn- und Lebenssituationen bei. Aktuell ist die Gesundheitsprävention in der Jugendarbeit ein vielversprechender Präventionsansatz.</p> <p>Jugendeinrichtungen bieten gezielte Projekte zur Gewaltprävention an.</p> <p>Von wesentlicher Bedeutung ist auch die alltägliche Förderung der Reflexionsfähigkeit und des regelmäßigen Verhaltens bei Kindern und Jugendlichen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • In einigen Stadtteilen Kölns mit hohem Bedarf muss es gelingen, Offene Kinder- und Jugendarbeit dauerhaft bereit zu stellen. Dazu zählen beispielsweise die Sozialräume: <ul style="list-style-type: none"> - Ossendorf-Park - Buchforst. • Zum Teil muss auch kleinräumig durch Installation von Jugendprojekten bedarfsgerecht reagiert werden. Entsprechende Zuschussmittel müssen hierfür zusätzlich zur Verfügung gestellt werden. Der enge Finanzrahmen bedingt ein schrittweises Vorgehen u.a. im Zusammenspiel mit Wohnungsbaugesellschaften. • Eine Verzahnung der Konzepte der Jugendeinrichtungen mit den Arbeitsansätzen mobiler Streetworkern ist herzustellen.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
<p>Kölner Bürgerhäuser</p>	<p>Die 11 Kölner Bürgerhäuser (4 in kommunaler Trägerschaft, 7 in freier Trägerschaft) arbeiten auf der Grundlage der Rahmenkonzeption, die vom Rat der Stadt Köln verabschiedet wird. In dieser Rahmenkonzeption ist die Prävention als übergeordnetes Arbeitsprinzip fest verankert. „Die inhaltliche und programmatische Ausrichtung der Bürgerhäuser basiert auf dem Präventionsansatz. Die vielfältigen Programme für Kinder und Jugendliche fördern die Eigenverantwortung und reduzieren in erheblichem Umfang die Notwendigkeit von erzieherischen Hilfen.“ Auf der Grundlage der Rahmenkonzeption haben alle Bürgerhäuser die Aufgabe, ein individuelles Handlungskonzept zu entwickeln, das sich insbesondere an den Bedarfslagen orientieren muss. Die Abteilung Bürgerhäuser im Amt für Soziales und Senioren unterstützt die Einrichtungen in freier Trägerschaft in Form von Fachberatung und nimmt bei den kommunalen Einrichtungen die Dienst- und Fachaufsicht wahr. Über den Arbeitskreis Bürgerhäuser werden gesellschaftspolitische Entwicklungen und sozialraumrelevante Themen erörtert und fließen in die Handlungskonzepte der Einrichtungen ein. Alle Bürgerhäuser sind über Arbeitskreise und Sozialraumkonferenzen in das handelnde Netzwerk eingebunden, so dass ein hoher Abstimmungsprozess und ein fachlicher Austausch in Verbindung mit einer intensiven Kommunikation sichergestellt sind.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Bürgerhäuser leisten neben Institutionen wie z.B. Schule seit Jahren über ihre pädagogischen Programme für Kinder und Jugendliche einen erheblichen Beitrag für die Sozialisation dieser Zielgruppe. Persönlichkeitsförderung, Stärkung der Eigenverantwortung, Sensibilisierung für die persönlichen Kompetenzen und Vermittlung von gesellschaftlichen Werten sind nur einige konkrete Ziele, die den vielfältigen Angeboten als Grundlage dienen. • Die Bürgerhäuser sind unter dem Aspekt der Sekundärprävention ein wesentliches Standbein bei der Bekämpfung der Jugendkriminalität. Die Stärkung und die Optimierung dieser sekundärpräventiven Maßnahmen müssen das Ziel verfolgen, die Kinder- und Jugendkriminalität perspektivisch deutlich zu reduzieren. • Vor dem Hintergrund der besonderen thematischen Relevanz, wird sich der AK Bürgerhäuser in der nächsten Sitzung mit möglichen Handlungsstrategien und Präventionsprogrammen auseinandersetzen. Eine wesentliche Grundlage hierfür sollen die kreativen pädagogischen Handlungsansätze für die „ Offene Kinder – und Jugendarbeit“ sein.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Jugendkulturarbeit	<p>Diese Angebote sind sowohl bei den Mädchen als auch den Jungen sehr begehrt.</p> <p>Die Angebote und Arbeitsweisen von kultur- und medienpädagogischen Facheinrichtungen wurden evaluiert. Die Ergebnisse haben eine nachhaltige Wirkung auf Einstellungs- und Verhaltensveränderungen und sind in der Ausbildung und Förderung von Schlüsselqualifikationen bestätigt. Die Projekte werden mit den kooperierenden Institutionen, Schulen und Jugendeinrichtungen in enger Abstimmung und entsprechend der jeweiligen aktuellen Problematik entwickelt und sind im Sozialraum abgestimmt. Sie weisen einen hohen Vernetzungsgrad auf. Kultur- und medienpädagogische Fachkräfte verfügen in der Regel über eine pädagogische und eine kulturelle Fachausbildung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Beats vom Hof – 14tägiges Ferienprojekt in Kooperation mit dem SKM, der Jugendeinrichtung Kriebelshof und dem HipHop Netzwerk Nippes für Jugendliche aus den SKM Brennpunktzentren im Alter von 14-16 Jahren • Mobiles Zirkusprojekt – wöchentliches Angebot in ausgewählten Sozialräumen für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren • Stadtteile aus Jugendsicht – Beteiligungsprojekt des JFC Medienzentrums für Jugendliche ab 14 Jahre, in Kooperation mit Dieter Bongartz, Schreibwerkstatt • HipHop Musical – cross over unterschiedlicher Sparten – der Offenen Jazzhauschule, die die Themen mit weibl. Jugendlichen (14-17 Jahre) gemeinsam entwickelt. <p>Der enge Finanzrahmen lässt nur schrittweise und punktuell die Umsetzung o.g. Projekte zu. Aufgrund der positiven Erfahrungen und Erkenntnisse hinsichtlich der Wirksamkeit sind hier besondere Förderungen erforderlich.</p>

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
<p>Besondere Situation von Menschen in schwierigen Wohnverhältnissen</p>	<p>Sozialhäuser dienen der Unterbringung von Personen die von Obdachlosigkeit bedroht sind. Häufig sind es Familien mit Kindern, die in Häuser der Obdachlosenhilfe eingewiesen werden müssen und dort verbleiben bzw. sich etablieren. Die daraus resultierende Chancenlosigkeit und fehlende gesellschaftliche Anerkennung wird vielfach durch kriminelles Handeln kompensiert.</p> <p>Hier liegt ein gesamtstädtisches Interesse an der gesellschaftlichen Re-Integration bzw. der Vermeidung von Brennpunktsituationen.</p> <p>Pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche wie auch restriktive Maßnahmen werden von verschiedenen Dienststellen abgedeckt. Hier ist jeweils eine gut funktionierende örtliche Vernetzung unabdingbar.</p> <p>Schwerpunkt kriminalpräventiver Arbeit im WVB liegt in der Verbesserung der Wohnbedingungen durch Bereitstellung von qualitativ besserem Wohnraum und dem dazugehörigen Wohnumfeld. Neben der baulichen Neu- bzw. Umgestaltung einzelner Objekte dient eine sozialarbeiterische Betreuung der Stabilisierung der Bewohnerschaft und der Weiterentwicklung der jeweiligen Wohnanlage. Darüber hinaus bewirken Hausmeister- und Concierngemodelle eine positive Veränderung des Bewohnerverhaltens.</p> <p>Wirksame Maßnahmen gegen Jugendkriminalität beinhalten auch eine Veränderung der Lebensbedingungen in Wohngebieten mit sozialen Brennpunktsituationen – sowohl nach Außen sichtbar wie auch im Bewusstsein der Betroffenen. Neben pädagogischen Maßnahmen liegt ein Schwerpunkt der Arbeit auf der Umgestaltung von Wohngebieten auch unter kriminalpräventiven Gesichtspunkten; d.h.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Mittel zur Umsetzung der erforderlichen baulichen und sozialarbeiterischen Maßnahmen. • Städtische Vergaberichtlinien sollten sowohl zeitnahe wie auch preisgünstige Umsetzungen ermöglichen (z.B. durch Bewohnerprojekte). • Personelle Verstärkung in den Bereichen sozialer Dienst und Objektservice.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Besondere Situation von Menschen in schwierigen Wohnverhältnissen	<p><u>im baulichen Bereich:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ‡ Sanierung bzw. Neubau von Objekten ‡ Vermeidung bzw. zeitnahe Beseitigung von Vandalismusschäden ‡ Umgestaltung des Außengeländes <p><u>im sozialen Bereich:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ‡ Maßnahmen zur Aktivierung der Bewohnerschaft in den einzelnen Siedlungen (Einbeziehung der Bewohner in die Umgestaltung, Wohnumfeldmaßnahmen, etc) ‡ Vernetzung mit den örtlichen Trägern ‡ Förderung gut nachbarschaftlicher Beziehungen zu den Anwohnern im Stadtteil ‡ Schaffung von wohnortnahen Arbeitsmöglichkeiten (Zusammenarbeit mit ArGe bzw. vor Ort ansässigen Firmen) ‡ Niederschwellige „Kontrollsysteme“ (Bewachungsdienste) 	
Streetwork	Siehe Anlage	

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
<p>Gewaltpräventive Sportangebote</p>	<p>Bei diesen niederschweligen Angeboten können Kinder und Jugendliche sich ausprobieren, Grenzen erkennen und regelhaftes Verhalten erlernen. Diese pädagogisch angeleitete Angebote ermöglichen, dass Jugendliche neue soziale Verhaltensweisen einüben. Sie sind erfahrungsgemäß oft erfolgreich und Verhaltensänderungen feststellbar.</p> <p>Ein sehr beliebtes Angebot ist der Mitternachtssport. Dieser wird häufig eingesetzt als direkte Antwort auf Probleme, die sich in einem Wohnbereich ergeben, um die Jugendlichen von der Straße zu holen und sind kostengünstig. (Pro Angebot werden im Jahr ca. 7000€ zur Durchführung benötigt). Derzeit werden 25 Angebote im gesamten Stadtgebiet vorgehalten.</p> <p>Darüber hinaus setzen Projekte wie „ Köln kickt“ oder „Kidsmiling“ mit einer sport – und freizeitpädagogischen Konzeption gewaltpräventiv an und erreichen gefährdete Kinder und Jugendliche, die durch den Vereinssport kaum zu erreichen sind.</p> <p>Der Rollende Spielplatz „ Juppi“ ist in den sozial belasteten Gebieten unter dem Thema Sport gegen Gewalt „ Play fair“ eingesetzt.</p>	<p>Sportliche Angebote können zielgerichtet gewaltpräventiv eingesetzt werden. Entscheidend ist der Kontext in dem sie stattfinden, ebenso die Einhaltung bestimmter Rahmenbedingungen und Standards.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Daraus ergibt sich, dass die Einbettung in ein entsprechendes pädagogisches Setting unabdingbar ist, d.h. der Sport dient als Zugangsmedium und Sozialarbeiter/innen müssen sich den Problemen der Jugendlichen zuwenden, sobald erste Beziehungen hergestellt sind. • Erfahrungen mit sportlichen Elementen müssen aufgearbeitet werden - es gilt, hier großen Wert auf den Transfer in den Alltag zu legen. Das verbale Reflektieren und das Aufarbeiten von non-verbale Erfahrungen gehen Hand in Hand. • Verstärkte Kooperation mit dem Stadt-SportBund Köln e.V., der bei der Gestaltung der gewaltpräventiven Sportangebote aus sportfachlicher Sicht einbezogen werden sollte.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Sport in Metropolen	<p>Das Projekt „ Sport in Metropolen“ zielt auf die Erneuerung und Vernetzung der kommunalen Sportstrukturen in Köln. Ansatzpunkte sind drei thematische Felder:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kinder/Jugendliche und Sport • Sport und Bewegungsräume • Vereinsentwicklung <p>In den großstädtischen Ballungsräumen zeichnen sich Entwicklungsprobleme des Sports bzw. Problemstellungen der kommunalen Sportentwicklungspolitik frühzeitig ab.</p> <p>Nach einer Bestandsaufnahme des Sports in Köln geht es darum, Konzepte sowie Instrumente einer innovativen kommunalen Sportpolitik zu entwickeln, die die Potenziale des Mediums Sport/Bewegung in den großstädtischen Entwicklungsfeldern kreativ aufgreifen.</p> <p>Das Projekt erarbeitet Möglichkeiten einer innovativen Nutzung von Sport und Bewegung in dem Bereich der städtischen Freizeitangebote, der allgemeinen Jugendarbeit, im Bereich der Gesundheitsprävention , aber auch in Problemfeldern der Jugendsozialarbeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell wird das Netzbüro in Köln-Mülheim mit Stellenanteilen zweier Mitarbeiterinnen des Sportamtes weitergeführt. Aus der Erfahrung mit der aktuellen Arbeit des Netzbüros Mülheim sind für die entsprechend langfristige und stadtweite Ausdehnung pro Netzbüro jeweils eine halbe Stelle im Fach- und Verwaltungsbereich notwendig. • Für die angedachte stadtweite Arbeit wäre es erforderlich zwei Netzbüros rechtsrheinisch und drei linksrheinisch einzurichten. • Hinsichtlich des erforderlichen Personaleinsatz werden Überlegungen angestellt, die insbesondere langfristig auf den Einsatz von ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen (z.B. Seniorenfachkräfte) eingehen. • Hierbei ist allerdings eine enge Zusammenarbeit mit den entsprechenden hauptamtlichen Fachkräften der Projektpartner (diverse Ämter, freie Träger usw.) erforderlich." • Bei der Standortfrage sollte hinsichtlich der Maßnahmen gegen Jugendkriminalität in Zusammenarbeit mit der Polizei ermittelt werden, welche Stadtteile bzw. Bezirke zu fördern sind.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
<p>Ganztagsangebote für 10-14jährige Schülerinnen und Schüler</p>	<p>In den „Ganztagsangeboten für 10 – 14jährige Schülerinnen“ werden in bis zu 80 Gruppen maximal 1600 Plätze zur verbindlichen Nachmittagsbetreuung in der Trägerschaft von Jugendeinrichtungen bzw. Bürgerzentren zur Verfügung gestellt. Die Kinder erhalten im unmittelbaren Anschluss an die Schule täglich ein warmes Mittagessen und erledigen mit Unterstützung von Fachkräften ihre Hausaufgaben - einige Einrichtungen bieten darüber hinaus auch gesondert Lernförderung an. Im Anschluss daran nehmen die Kinder am Freizeitprogramm der Jugendeinrichtungen und Bürgerzentren teil, wodurch bei Bedarf eine Betreuung bis in die Abendstunden gewährleistet ist.</p> <p>Das Programm besteht seit 1999 und hat sich in den vergangenen Jahren als äußerst erfolgreich herausgestellt. Durch die regelmäßig stattfindende Hausaufgabenbetreuung, die teilweise durch Lernförderung ergänzt wird, verbessern die Kinder durchgängig ihre Schulnoten, bei vielen wird das „Sitzenbleiben“ verhindert und so das Selbstbewusstsein erheblich gestärkt.</p> <p>Der Tagesablauf der Kinder erhält die Struktur, die sie in dieser Altersstufe der Vorpubertät bzw. Pubertät dringend benötigen. Die Angebote finden, bis auf eine Schließzeit von höchstens sechs Wochen pro Jahr, die nur selten ausgeschöpft wird, auch in den Ferien statt. Das Gemeinschaftsgefühl, das in der festen, aber ungezwungenen Gruppenstruktur entsteht, ermöglicht eine Verbesserung des Sozialverhaltens der Kinder. Der integrative Charakter des Programms, in dem Schülerinnen und Schüler unterschiedlichster Schulformen, Nationalitäten und auch Altersgruppen gemischt werden, führt zu mehr gegenseitiger Toleranz, zu Rücksichtnahme und gegenseitiger Unterstützung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der Projekte auf 100 Gruppen (Durchführung der Projekte auch in den weiterführenden Schulen)

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Schulsozialarbeit	siehe Anlage	
Offene Ganztags- schule im Bereich der Grund – und Förder- schulen	<p>Das Angebot der Offenen Ganztags- schule wurde zum Schuljahr 2007/2008 auf insgesamt 17.450 Plätze in 144 Grund- und 17 Förderschulen ausgebaut. Damit kann für jedes 2. Kind im Grundschulalter ein Ganztagsplatz vorgehalten werden. Die Auf- nahme erfolgt in der Regel nach Kriterien, wie z. B. Berufsätigkeit der Erziehungsberechtigten, aber auch aus pädagogischen Gründen. Sofern die Schule also eine Aufnahme aus pädagogi- schen Gründen, dazu zählt selbstverständlich auch eine Gefähr- dung der Kinder und Jugendlichen, vorschlägt, werden die Kinder im Rahmen des Offenen Ganztags durch Fachpersonal betreut und gefördert.</p> <p>Um dem besonderen Jugendhilfebedarf in festgelegten Wohnbe- reichen (entsprechend des Index der Sozialraumanalyse von 2004) entsprechen zu können, wurden zunächst die Zuwendun- gen für 30 Grundschulen und 12 Förderschulen mit den Schwer- punkten Lernen und Sprache ab dem Schuljahr 2007/2008 er- höht. Hierdurch soll neben dem Einsatz von Lehrkräften weiterhin die Beschäftigung von Fachkräften des OGTS-Trägers und somit eine qualitative und bedarfsgerechte Betreuung und Förderung gewährleistet werden. Darüber hinaus werden in Einzelfällen Be- darf und Angebotsmöglichkeiten im Sozialraum mit allen Beteilig- ten (Schul- und Jugendverwaltung, Schule, OGTS-Träger und Sozialraumkoordination) abgestimmt, um eine optimale Bündel- ung der Hilfsangebote in der Offenen Ganztags- schule zu erzielen. Eine Ausdehnung dieser Abstimmungen wird angestrebt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Neben der Verbesserung des quantitativen Angebots der Offenen Ganztags- schule wurde die Qualität ebenfalls verbessert. Weitergehende Maßnahmen sind erforder- lich. Der Rat hat die Verwaltung in seiner Sitzung am 19.06.2007 beauftragt, weiter- gehende Vorschläge zur Qualitätsverbes- serung zu erarbeiten. • Hier ist die Kooperation von Jugendhilfe und Schule sowohl im Bereich der Kon- zeptweiterentwicklung wie auf der prakti- schen Ebene zu modifizieren. • Mit zunächst einer halben Stelle, ab 2008 mit einer ganzen Stelle wird seitens der Sportjugend Köln die Koordination Schule – Sportverein zur Gestaltung der sportlichen Angebote im Offenen Ganztags- tag übernommen. Ziel ist, an allen OGTS dem Bedarf entsprechende sportliche Angebote in Ver- bindung mit Sportvereinen installieren zu können.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
<p>Sonderpädagogische Förderung im Schulbereich</p>	<p>Die sonderpädagogische Förderung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Schulbesuchs ergänzt die jugendpflegerischen Maßnahmen.</p> <p>Nach dem geltenden Schulrecht erhalten u.a. erziehungsschwierige und lernbehinderte Schüler nach Feststellung der Schulaufsichtsbehörde durch ein gesetzlich geregeltes Verfahren (§ 19 Schulgesetz NRW) sonderpädagogische Förderung an einer entsprechenden Förderschule oder im Gemeinsamen Unterricht der Regelschule.</p> <p>Schulträger und Schulaufsicht tragen dafür Sorge, dass Schülerplätze in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen und die personellen Voraussetzung für eine optimale Beschulung gegeben sind.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zwischen Förderschulen und den jeweils zuständigen Jugendämtern sollten Kooperationsverträge zur Regelung der Zusammenarbeit geschlossen werden. Insbesondere sollte ein Maßnahmenkatalog zum Umgang mit schulabstinenten und delinquenten Jugendlichen entwickelt werden. Weitere Vereinbarungen sollten sich auf gemeinsame Feststellungen zur Kindeswohlgefährdung beziehen. • Alle Förderschulen, sowohl „Lernen“ als auch „soziale und emotionale Entwicklung“ sollten in die städtische Schulsozialarbeit einbezogen werden. Die örtlichen Jugendämter können je Förderschule eine Kontaktmitarbeiterin benennen, die für schnelle und vollständige Informationsflüsse zwischen Jugendamt und Schule verantwortlich ist. • Unterhalb der Schwelle der Intensivtäter muss der Informationsfluss zwischen Polizei, Jugendamt und Schulen verbessert werden. Es sollten unbedingt Wege gefunden werden, delinquentes Verhalten von Förderschülern außerhalb des Unterrichtes an die verantwortlichen Lehrer zu melden.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Familienberatung und Schulpsychologischer Dienst	<p>Neben der Erziehungs- und Familienberatung und der schulpsychologischen Lern- und Leistungsberatung ist die Familienberatungsstelle in unterschiedlichen präventiven Projekten - in der Regel von Familienzentren - beteiligt.</p> <p>Im „Netzwerk Erziehung in Schule“ unter der Federführung des Jugendamtes und der Schulaufsicht hat die Familienberatung in enger Abstimmung mit der Schulaufsicht in 4 Hauptschulen eine institutionalisierte Kooperation begonnen.</p>	<p>Ziel ist es: Risikoschüler mit Defiziten im Sozial- und Leistungsverhalten, mit hohen Fehlzeiten und geringer familiärer Bindung zu erreichen. Es gilt, das Sozial- und Leistungsverhalten zu verbessern, um aggressive, gewalttätige Karrieren zu vermeiden und einen Hauptschulabschluss zu erreichen.</p> <p>Darüber hinaus steht ein Krisendienst von 5 qualifizierten Fachkräften zur Verfügung, der die Schulen bei der Vor- und Nachsorge im Zusammenhang mit vermeintlichen und realen traumatischen Ereignissen unterstützt.</p> <p>Das Vorgehen allgemein beinhaltet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Differenzierte Sozial- und Leistungsdiagnostik • Beratung und Begleitung der Schulleitung und des Lehrerkollegiums bei individuellen Förderprogrammen und im Rahmen des Krisenmanagement • Initiierung von einzelnen Gruppenangeboten zur Förderung des Sozial- und Leistungsverhaltens • Beratung der Eltern und Stärkung ihrer erzieherischen Kompetenz. • Moderation/Coaching von Helferkonferenzen und bei der Gefahreinschätzung und Gefahrenabwehr <p>Die Zielerreichung wird an der sozialen Integration im Klassenverband, einer angemessenen Leistungs- und Schulmotivation und der Erlangung eines Schulabschlusses festgemacht. Vordergründig gilt das Vorgehen der Vermeidung gewalttätiger/krimineller Biografien, der Gefahreinschätzung und der Gefahren- bzw. Gefährdungsabwehr.</p>

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Arbeitsgemeinschaft „Netzwerk Erziehung in Schule (NEIS)“	<p>Die Arbeitsgemeinschaft „Netzwerk Erziehung in Schule“ geht auf einen ministeriellen Runderlass zur Gründung von Netzwerken gegen Gewalt an Schulen und im schulischen Umfeld von 1994 zurück. In Kooperation zwischen Schulamt, Schulverwaltungsamt, Vertretern der Schulformen, Jugendamt und Polizei werden Aufgaben zur Minderung von Jugendproblemen insbes. zur Gewaltprävention wahrgenommen, so insbesondere die Förderung der Zusammenarbeit Jugendhilfe – Schule, die Erarbeitung von Vorschlägen für schulische Vorhaben und die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen. Derzeit liegt der Fokus auf dem Umgang mit dem Problem der Schulverweigerung.</p> <p>Zur Unterstützung der operativen Arbeit der Schulen vor Ort bestehen auf Stadtbezirksebene dezentrale Netzwerke, in die die Außenstellen des Jugendamtes und die örtlichen Polizeieinrichtungen eingebunden sind. Eine wirkungsvolle Form der Kooperation zwischen Jugendhilfe, Polizei und Schule besteht bereits in verschiedenen Stadtbezirken, z.B. Aktion „Mut gegen Gewalt“ in Köln-Porz.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen einer verstärkten Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen wird ein einheitlicher qualitativer Standard für die derzeit unterschiedlichen Vernetzungs- und Steuerungsformen der dezentralen Netzwerke entwickelt werden. • Eine diesbezügliche gesamtstädtische Diskussion wird im Plenum des Netzwerkes von Jugendhilfe und Schule geführt. Die beteiligten Akteure von Jugendhilfe und Schule stellen in den ressortübergreifenden Absprachen die Umsetzung des vom Rat der Stadt Köln beschlossenen Sozialraumkonzeptes sicher.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Jugendsozialarbeit	<p>Sinnvolle Förderung ist hauptsächlich präventiv möglich, das heißt in diesem Kontext Jugendberufshilfe muss ansetzen vor dem Ende der Schulkarriere und möglichst beginnend in der 7. und 8. Klasse. Diese Förderarbeit bedarf der engen Zusammenarbeit mit der Jugend(berufs)hilfe. Erziehung und Bildung müssen verstärkt als gemeinsame Aufgabe definiert, neu Handlungsansätze, Methoden und Kooperationsformen geschaffen werden. Im Rahmen der Beratungs- und Betreuungsarbeit von Beratungsstellen im Übergang von der Schule in den Beruf ist dies möglich. Hierzu gehört die neu eingerichtete Beratungsstelle „Coach e.V.“, die sich insbesondere der Förderung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund widmet. Die kommunale Förderung ab 2008 in Höhe von 60.000 € ist noch nicht gesichert.</p> <p>Netzwerkstrukturen im Übergang Schule und Beruf, wie beispielsweise die Kompetenzagentur, dienen der sozialen und beruflichen Integration von Jugendlichen, die von den bisherigen Hilfesystemen bisher nicht profitieren. Sie richten sich vordringlich an die Jugendliche, die in Gefahr sind ganz aus dem System herausfallen. Das Programm setzt an den Biografien der einzelnen Jugendlichen an und lost ihn durch das Spektrum vorhandener Angebote, das eine den jeweiligen Voraussetzungen, Motiven, sozialen Lagen und biografischen Situationen entsprechende optimale Förderung erfolgt.</p> <p>Erforderlich sind insbesondere intensive sozialpädagogische und therapeutische Betreuung zur Grundlage einer persönlichen und sozialen Stabilisierung, dem eine berufliche Orientierung und die Erlangung der Arbeitsfähigkeit folgen. Im Rahmen von außerschulischen Lernorten bieten Schulmüdenprojekte solche Möglichkeiten. Das Schulverweigerungsprojekt - WerkstattSchule für männliche Jugendliche mit Erfahrungen in den Bereichen Gewalt, Drogen und Kriminalität bei In Via ist ein solches Angebot. Die Zukunft dieser wichtigen Einrichtung ist jedoch nicht gesichert. Die Fördermittel der Stiftung „Aktion Mensch“ laufen dieses Jahr aus.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einbindung der Beratung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die vorhandenen Beratungsstrukturen • Ausweitung der Vernetzungsstruktur in Ablehnung an das Konzept „Kompetenzagentur“. • Langfristige Sicherung des Projekts zum Erhalt des Schulmüdenprojektes.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Familienbildung	<p>Durch niedrigschwellige Arbeitsansätze (sozialräumliche Anbindung z.B. an Kindertagesstätten, Familienzentren und Jugendzentren) erreichen die Familienbildungsstätten besonders gefährdete Familien. Die Angebote sind orientiert an den Lebensphasen von Familien und richten sich ab dem 16. Lebensjahr an die Jugendlichen selbst. Gesunde Lebensführung, ökonomische Haushaltsführung und die Förderung der Teilhabe von Müttern und Vätern an gesellschaftlichen Mitwirkungsprozessen im Interesse ihrer Kinder sind grundsätzliche Ziele. Eltern werden entsprechend der jeweiligen Entwicklungsphasen ihrer Kinder unterstützt, ihre Erziehungsverantwortung aktiv wahrzunehmen. Die Angebote werden in enger Kooperation mit den im Sozialraum agierenden Trägern entwickelt und durchgeführt.</p> <p>Familienbildungsangebote werden von qualifizierten Fachkräften durchgeführt, die Ergebnisse der Evaluation der Angebote belegt die nachhaltige Wirkung von Angeboten der Familienbildung besonders für die frühe Förderung und die Elterntrainings zur Gewaltprävention.</p>	<p>Familienbildungsangebote sind in den meisten Sozialräumen vorhanden. Niedrigschwellige Angebote, die nicht den Strukturen des Weiterbildungsgesetzes entsprechen, benötigen eine gesonderte Finanzierung. In den Sozialräumen, in denen Familienbildungsangebote niedrigschwellig durchgeführt werden, erreichen sie sehr erfolgreich besonders gefährdete Familien. Der Bedarf kann derzeit auf Grund fehlender Mittel nicht gedeckt werden.</p> <p>Zusätzliche Mittel werden für die Fortführung folgender Projekte benötigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Elternbildungsangebote • Frühe Förderung „Griff bereit“ • Elterntraining FuN und EFFEKT

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
<p>Hilfen zur Erziehung gem. § 27ff SGB VIII</p>	<p>Der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) ist zuständig für die Prüfung, Planung und Gewährung von Hilfen zur Erziehung auch für Kinder und Jugendliche, die Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Hierzu gehören Kinder und Jugendliche die erstmalig durch kriminelle Handlungen in Erscheinung treten, bis hin zu den sogenannten Intensivtätern.</p> <p>In oftmals zeitaufwändigen Verfahren werden je nach Bedarf Abstimmungen mit den betroffenen Jugendlichen, den Personensorgeberechtigten, Psychiatrie, Schule, Jugendeinrichtung, Familienberatung, Familiengericht, Jugendgerichtshilfe und Polizei vorgenommen. Ziel ist es die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und für den betroffenen Jugendlichen eine der Situation angemessene Lösung innerhalb oder außerhalb der bisherigen Lebenswelt zu finden.</p> <p>In allen Stadtbezirken existieren Angebote der Hilfen zur Erziehung in Ausgestaltung von sozialer Gruppenarbeit, für Kinder und Jugendliche, die durch kriminelle Handlungen auffällig geworden sind. Die dort vorgenommenen pädagogischen Interventionen tragen dazu bei, dass die Kinder und Jugendlichen alternative Verhaltensweisen internalisieren. Nicht zuletzt werden damit betreuungs- und kostenintensiveren Hilfen vermieden.</p> <p>All diesen Angeboten ist gemein, dass sie in enger Abstimmung zwischen den oben genannten Diensten und Institutionen durchgeführt werden und die Eltern in Form der Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII einbezogen sind.</p> <p>Beispielhaft seien hier folgende Angebote genannt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozialtraining in der Jugendeinrichtung Netzstrasse in Köln-Chorweiler • Ein Angebot der sozialen Gruppenarbeit durch die Erziehungsbeistandschaft in Köln- Ehrenfeld • Antigewalt-Training in der 5. Klasse Hauptschule Nürnbergerstr. in Köln-Höhenberg und Hachenbergstr. in Humboldt - Gremberg • Soziale Gruppenarbeit in der GGS An St. Theresia in Buchheim/Buchforst • Sozialtraining im Flüchtlingswohnheim Niehler Gürtel in Köln-Nippes 	<ul style="list-style-type: none"> • Der ASD im Amt für Kinder, Jugend und Familie ist dauerhaft personell unzureichend ausgestattet. Um eine ordentliche Hilfeplanung gerade in schwierigen Fällen sicherzustellen, ist eine Personalzusetzung unabdingbar. <p>Eine Gruppe von Verwaltungsmitarbeitern/innen erarbeitet im Auftrag des Stadtdirektors, des Kämmerers und der Jugenddezernentin zurzeit ein Rahmenkonzept in dem der konkrete Personalmehrbedarf dargestellt wird.</p> <p>Die Fertigstellung des Konzeptes ist für Anfang 2008 anvisiert.</p>

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Sozialpädagogische und schulische Hilfen für Roma- Flüchtlingskinder in Köln	<p>Gemäß Ratsauftrag vom 14.12.2002 wurde ein Modellprojekt entwickelt, welches insbesondere delinquente strafunmündige Kinder zur Zielgruppe hat. Die Zwischenbilanz nach 3 Jahren ist erfolgreich ausgefallen. 40% der Kinder besuchen inzwischen regelmäßig die Schule. Die Taten für Taschendiebstähle durch strafunmündige Kinder sind signifikant gesunken.</p>	<ul style="list-style-type: none"> Die Finanzierung durch die Stadt Köln ist bisher nur bis Sommer 2009 gesichert. Das Projekt passt sich permanent in der Ausgestaltung der Angebotsorte und der Betreuungsformen der Bedarfssituation von auffällig gewordenen Familien an.
Sozialdienst in betreuter Form und Betreuungsweisungen	<p>Mit diesen Weisungen sollen vor allen Dingen jene Jugendlichen und Heranwachsenden erreicht werden, die teilweise mehrfach wegen leichter bis mittelschwerer Delikte auffällig wurden. Es werden direkte Hilfen zu alterstypischen Problemkreisen, wie Schulprobleme, Ausbildungs- und Berufsfragen, Wohnungs- und Arbeitssuche, finanziellen Schwierigkeiten, Drogensucht und Kontakt- und Beziehungsstörungen angeboten. Die Betreuungsweisung bietet die Chance, mit pädagogischen Mitteln, eine „kriminelle Karriere“ zu verhindern. Angebotsträger sind Brücke Köln e. V. und Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln</p>	<ul style="list-style-type: none"> Ein Beispiel für betreuten Sozialdienst ist der Alphabetisierungskursus für Roma-Mädchen, den die Brücke Köln seit einigen Jahren anbietet. Der Kursus findet 1xwöchentlich für 2 Stunden in den Räumen der Brücke statt. Der Unterricht wird von einer Lehrerin auf Honorarbasis erteilt. Für die verurteilten Mädchen und jungen Frauen ist eine Ausweitung des Angebotes notwendig. Durch das Jugendgericht erfährt dieses Angebot weiterhin großen Zuspruch, der sich in der Zuweisungspraxis zeigt. Die Finanzierung des Angebotes ist nur mit Hilfe von Spenden möglich. Seit September 2006 erhält der Träger eine teilweise Finanzierungshilfe aus Landesmitteln, die zur Ausweitung des Angebotes aber nicht ausreichend ist
Soziale Trainingskurse	<p>Der Soziale Trainingskurs ist eine ambulante sozialpädagogische Maßnahme für junge Straffällige, die in schwierigen sozialen und persönlichen Verhältnissen leben und bei denen die Straffälligkeit ein Symptom dieser Lebenssituation ist. Der Trainingskurs bietet die Chance zu einer umfassenden pädagogischen Intervention. Die Ursachen der Straffälligkeit können bewusst gemacht und Perspektiven für eine sinnvolle und eigenverantwortliche Lebensgestaltung vermittelt werden. Alternative Lebensperspektiven und Handlungsspielräume erhöhen die soziale Kompetenz junger Menschen und sind Voraussetzung für eine straffreie Zukunft. Angebotsträger ist AWO Köln, Kreisverband</p>	<ul style="list-style-type: none"> Der Träger hat in früheren Jahren erlebnispädagogisch orientierte Wochenendveranstaltungen, wie Klettern, Höhlenerforschung u. Ä. durchgeführt, um Erfahrungen durch Erleben spürbar zu machen. Aufgrund mangelnder finanzieller und personeller Kapazitäten mussten diese Veranstaltungen aufgegeben werden. Die Wiederaufnahme dieses wichtigen Elementes im Kurs wird auch vom Träger als sinnvoll angesehen.

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Anti- Aggressivitäts- Training	<p>Bei dem AAT handelt es sich um eine delikt- und defizitspezifische, sozialpädagogisch-psychologische Behandlungsmaßnahme für aggressive Wiederholungstäter, basierend auf dem Prinzip der Achtung und Wertschätzung ihrer Persönlichkeit bei gleichzeitiger Verurteilung ihrer Handlungen.</p> <p>Die Gewalttat steht im Brennpunkt der Maßnahme und die Auseinandersetzung mit den Folgen wird forciert.</p> <p>Dazu gehört der Abbau von Rechtfertigungsstrategien ebenso wie die Vermittlung des Ausmaßes der körperlichen und seelischen Schädigung des Opfers.</p> <p>Die Sozialisationsdefizite, die sich in gewalttätigem Verhalten ausdrücken, werden gezielt angegangen.</p> <p>Ein weiterer Schwerpunkt des AAT liegt bei der Entwicklung von Fähigkeiten, die der Vorbeugung und Deeskalation von potentiell gewalttätigen Auseinandersetzungen dienen, wie z. B. verbale Meisterung kritischer Situationen und Selbstkontrolle.</p> <p>Es wird ein Trainingskursus für Mädchen angeboten.</p> <p>Angebotsträger ist AWO Köln, Kreisverband, für Ersttäter auch Brücke Köln e.V.</p>	<p>Im Bereich gewaltpräventiver Arbeit bietet der Träger</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fortbildungen „Konfrontative Pädagogik“ für Lehrer/innen und Mitarbeiter/innen der Jugendhilfe - Coolnesstraining als Weiterbetreuung von „schwierigen „ Klassen und Kindergruppen ab 10 Jahren - Informationsveranstaltungen zum Thema Gewalt und Deeskalation an. <p>In 2004 und 2005 wurde mit gewalttätigen Hauptschülern, die kurz vor dem Schulverweis standen, ein Anti-Aggressivitäts-Training durchgeführt.</p> <p>Der Bedarf ist weitaus höher, als der Träger in der Lage ist, anzubieten.</p> <p>Ein Training umfasst 50 Stunden und erstreckt sich über ein Schulhalbjahr.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aus Sicht des Amtes für Kinder, Jugend und Familie wird eine Ausweitung dieser Interventionsform an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Schule ausdrücklich gewünscht.
Täter – Opfer - Ausgleich	<p>Mit dem TOA soll der durch die Straftat gestörte Rechtsfrieden zwischen Täter und Opfer wiederhergestellt werden. Im Mittelpunkt stehen die Bearbeitung des Konfliktes und die Wiedergutmachung des entstandenen Schadens.</p> <p>Zur Friedensstiftung und Aussöhnung gehört dazu, dass Täter und Opfer die Sichtweise der jeweils anderen Seite kennen und in gewissem Umfang verstehen lernen. Der Prozess des Ausgleichens soll beim jungen Straftäter Verhaltensänderungen anregen.</p> <p>Durch die persönliche Begegnung mit dem Opfer wird die Auseinandersetzung mit der Tat und ihren Folgen gestärkt und die Fähigkeit zur aktiven nichtkriminellen Bewältigung von Problemen gefördert.</p> <p>Angebotsträger Die Waage Köln e.V.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Keine Veränderung . Zuweisung erfolgt über Justiz

Maßnahme	Beschreibung	Optimierungsvorschlag
Beratungsgespräche der Frühintervention bei erst auffälligen Drogenkonsumenten - FRED	<p>Fred richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die mit Drogen experimentieren und/oder illegale Substanzen konsumieren und dabei auffällig geworden sind.</p> <p>Fred will zur Reflexion des eigenen Umgangs mit Drogen anregen, fundierte Informationen vermitteln und zu einer Einstellung – und Verhaltensänderung motivieren.</p> <p>Angebotsträger Drogenhilfe Köln, SKF und SKM</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Amt für Kinder, Jugend und Familie konnte in den Jahren 2006 und 2007 eine zusätzliche Finanzierung über eine Stiftung erhalten. Da es sich um eine frühzeitig einsetzende Maßnahme zur Suchtprävention handelt, ist eine sichere Finanzierung des Angebotes wünschenswert.